ARBEITSGEMEINSCHAFT———
———WANDERFALKENSCHUTZ

des NABU NRW

Jahresbericht 2019

Foto: *André Diesel*

NABU
Nordrhein-Westfalen

Inhalt **Seite**

Vorwort 3
Michael Kladny

Brutergebnisse des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen im Jahre 2019 4
Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Nordrhein-Westfalen (AGW-NRW)

Auch ein langes Leben geht einmal zu Ende 10
Thorsten Thomas

Traditionelles verschwindet – Neues entsteht 11
Thorsten Thomas

Wickie hat viele „Follower“ 13
Peter Wegner

Quarzwerke Frechen – Kölner Habichtweibchen brütet vis-à-vis zum Wanderfalken 15
Gero Speer & Michael Lakermann

What a beautiful bird ! 17
Jörg Jansmann & Peter Wegner

Entwicklungen in benachbarten Regionen 18
Niedersachsen-Südost *(Manfred Prochnow)* 19
Nordhessen *(Frank Dach)* 20
Rheinland-Pfalz *(Hans Schächl)* 20
Niederlande und Belgien 21

Wo halten sich abgekämpfte Wanderfalken auf ? 23
Michael Kladny

Jahresbericht 2019 (Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz des NABU-NRW)

ISSN 2510-4950

Impressum

Herausgeber:	Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Nordrhein-Westfalen (AGW-NRW) im NABU Landesverband NRW e.V., Völklinger Str. 7-9, 40219 Düsseldorf Internet: www.nabu-nrw.de
Schriftleitung:	*Dr. Peter Wegner,* Leverkusen E-Mail: *p.b.j.wegner@t-online.de*
Satz:	*Dr. Goetz Rheinwald,* St. Katharinen
Druck:	DRUCKMÜLLER GmbH, Roth
Foto Vorderseite:	*André Diesel*
Foto Rückseite:	*Ludwig Amen*

Liebe Mitarbeiter/innen, liebe AGW-ler und Leser/innen,

in diesem Jahr bewegte sich der Wanderfalkenbestand in NRW schon das vierte Jahr um seinen bisherigen Höchststand von 230 Paaren. Können wir uns also nun zurücklehnen und sagen, der Falke hat es geschafft und brauchen wir uns keine Sorgen mehr zu machen?

Die Antwort ist nein. Wir müssen weiterhin mit Übergriffen von Greifvogel- und Falkenhassern rechnen. Und zum anderen ist aus „Fachkreisen" weiterhin zu hören, dass sich Wanderfalken jetzt schon fast überall einstellen und es doch nun wirklich genug gäbe. Dies ist ein immer wieder auftretendes Phänomen. Sobald eine ehemals gefährdete Tierart in ihrem Bestand auf ein an die Umweltbedingungen angepasstes Niveau angestiegen ist, ganz egal, um welche Art es geht, sinkt sie in ihrem öffentlichen Stellenwert. Scheinbar häufiger vorkommende Arten verlieren an Reiz, während Seltenheiten mehr fesseln. Und in Städten vorkommende Beutegreifer wie der Wanderfalke könnten ja vielleicht auch mitverantwortlich sein für den aktuell massiven Rückgang von Wiesen- und Singvögeln der Feldflur. Stichwort: „Wo bleiben unsere Kiebitze und Feldlerchen"? Nun, dass es hier ganz andere Gründe für den Bestandszusammenbruch dieser und weiterer, ehemals häufiger Arten, wie zum Beispiel dem Star gibt, wissen nicht nur alle gut informierten Vogelkundler. Fest steht, dass sich unser Wanderfalkenbestand derzeit auf einem stabilen Niveau bewegt. Wir werden weiterhin unsere Schutzarbeit leisten und wichtige Daten kontinuierlich erheben, zusammenfassen und veröffentlichen.

Mit den Beiträgen in diesem Jahresbericht – das Ergebnis sehr engagierter Mitarbeiter draußen vor Ort und am Schreibtisch – möchten wir Sie und die interessierte Öffentlichkeit auf den aktuellen Stand bringen.

Im April dieses Jahres wechselte *Josef Tumbrinck*, der 23 Jahre als Landesvorsitzender das Gesicht des NABU in NRW maßgeblich prägte, in das BMU nach Bonn. Er hatte für die Aufgaben unserer AGW immer ein offenes Ohr. Den Spagat, welchen Wanderfalkenschützer beim überwiegend an Gebäuden, speziell an Industrieanlagen brütenden Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen leisten müssen, trug er immer mit. Auch die Probleme, die Windkraftanlagen nicht nur für Wanderfalken verursachen können, wurden in Gesprächen mit den Betreibern und den Falkenschützern offen angesprochen. Die von ihm initiierte Kooperation der Ruhrkohletochter RAG Montan Immobilien mit dem NABU NRW bewirkte wichtige Artenschutzmaßnahmen an Standorten mit alten und vom Wanderfalken zur Brut genutzten Industrieanlagen und erleichtert heute unsere Arbeit sehr. Wir danken *Josef Tumbrinck* für die uns entgegengebrachte Unterstützung ganz herzlich.

Im Juli trat *Dr. Heide Naderer* als neue NABU-Vorsitzende die Nachfolge an. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr und werden ihre Unterstützung zum Schutz der Wanderfalkenpaare in NRW brauchen.

Ich möchte mich bei den Aktiven aus unseren Reihen ausdrücklich für die geleistete Schutzarbeit am Wanderfalken bedanken. Bleibt dem Wanderfalken weiter treu verbunden! Ohne euch sind die Anforderungen der kommenden Jahre nicht zu stemmen.

Michael Kladny, Schwanenstr. 103, 46562 Voerde

Vier frisch geschlüpfte Dunenjunge Foto: *Bernd Bäumer*

Brutergebnisse des Wanderfalken in Nordrhein-Westfalen im Jahre 2019

Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Nordrhein-Westfalen (AGW-NRW)

Auch in diesem Jahr 2019 purzelten wieder die alten Klimarekorde. Seit längerem berichten wir an dieser Stelle von trockenen, sonnigen Frühjahren und heißen Sommern mit ausgedehnten Waldbränden, langen Dürrephasen, Fichtensterben, Ernteausfällen und Wasserengpässen. Die fast alljährliche Wiederholung solcher Ereignisse erzeugt weltweit Sorgen und Ängste. Das Klima ändert sich, es wird deutlich wärmer. Wir reden nicht mehr nur von Wetterextremen, wir erleben zur Zeit dramatische Veränderungen des Klimas mit dauerhaften Erwärmungen. So mehren sich auch in NRW Beobachtungen von mediterranen Vogelarten, wie z.B. dem Orpheusspötter, der Zaunammer, dem Wiedehopf und der Zwergohreule.

Die gelegentlich geäußerte Befürchtung, der generelle Temperaturanstieg würde den hier brütenden Wanderfalken direkt schaden, ist so jedenfalls nicht haltbar. Unser wichtiges menschliches Ziel, die Durchschnittstemperaturen auf einen Anstieg von maximal 2°C zu begrenzen, scheint für den Wanderfalken hierzulande eher kein größeres Problem zu sein. Denn auch in diesem Hitze-Jahr haben sich unsere Wanderfalken ganz hervorragend präsentiert. Mindestens sechs neue Paare und ein weiterer Anstieg auf 441 ausgeflogene Jungfalken geben ein beredtes Zeugnis ab.

Unsere verbliebene „Restnatur“ scheint immer noch erstaunliche Nahrungsressourcen bereit zu halten. Vor 30 Jahren glaubten Experten, dass z.B. für den Seeadler in Schleswig-Holstein maximal nur zehn geeignete Reviere zur Verfügung stehen würden. Mehr ginge auf gar keinen Fall! Heute siedeln dort stolze 110 Seeadlerpaare. Sehr erfreulich ist weiterhin, dass beispielsweise allein im Landkreis Minden-Lübbecke in NRW in diesem Jahr 89 Weißstorchpaare gezählt wurden. 1988 waren es drei Paare (Aktionskomitee „Rettet die Weißstörche im Kreis Minden-Lübbecke“ e.V., Jahresbericht 2019). Über die rasante Entwicklung des Uhu-Bestandes in NRW auf eine vormals nicht für möglich gehaltene Höhe haben wir wiederholt in unseren Jahresberichten berichtet. Diesen Artenschutzerfolgen bei wenigen Zielarten stehen jedoch katastrophale Verluste bei z.B. den Wiesenvogelarten, Limikolen und den Insekten gegenüber.

Was nun den Wanderfalkenbestand in NRW anbelangt, ist in der jetzigen Sättigungs-Phase (seit 2015) immer noch mit leichten Zuwächsen zu rechnen. Außerdem müssen wir eingestehen, dass es ohne jeden Zweifel eine gewisse Dunkelziffer nicht entdeckter Paare geben wird, speziell in Hochspannungsmasten mit Krähennestern. Im Moment ist unser Brutbestand gesichert. Wachsamkeit und intensive Kontrollen sind jedoch auch zukünftig unverzichtbar.

An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass wir das Einsammeln von Resteiern des Wanderfalken (aufgegeben, unbefruchtet, ohne Schlupf) ab diesem Jahr eingestellt haben. Unseres Erachtens sind im Moment keine weiteren Analysen notwendig. Wir werden über die Ergebnisse unserer jahrzehntelangen Forschung gemeinsam mit dem CVUA Münster im nächsten Jahresbericht informieren.

Wir mussten im Jahre 2019 die Codeberingung durch den Tod des bisherigen Herstellers *Horst Dansberg* auf einen neuen Lieferanten umstellen. Die Fa. *Hans Herr* GmbH in Eggenstein konnte uns die benötigten Ringe in hervorragender Qualität termingerecht liefern. Die Zusammenarbeit wird weitergeführt. Des Weiteren möchten wir unsere Leser auch darüber informieren, dass wir mit den alu-N-Ringen (für Männchen) der Vogelwarte Helgoland unzufrieden sind. Sie besitzen keine ausreichende Formstabilität und können sich leider öffnen. Wir versuchen, auf dickere Materialstärken oder alternative Ringe umzusteigen. Es wäre auch wünschenswert, wenn wir nur noch einen Vogelwarten-Ring für beide Geschlechter von Helgoland geliefert bekämen, wie es die Vogelwarten Radolfzell und Hiddensee für die AGW-BW und den AWS e.V. in Ostdeutschland schon lange praktizieren.

Peter Wegner

1. Regierungsbezirk Köln
(B. Bäumer, G. Speer, P. Wegner)

Mit 37 Revierpaaren und 60 ausgeflogenen Jungfalken liegen wir stabil auf dem Niveau der Vorjahre. Beringt werden konnten insgesamt 18 (30 %) Nestlinge, etwas mehr als in den Vorjahren, aber wenig verglichen z.B. zu der Beringungsquote von 97 % im RB Münster allein durch *Thorsten Thomas*.

Der Bestand wird durch die alten, schon seit Jahren erfolgreichen Paare stabilisiert. Vergiftungsaktionen sind uns erfreulicherweise nicht bekannt geworden. Die Aufgabe eines weit bebrüteten Vierergeleges (HS 1) war durch den Verlust des Brutpartners verursacht. Zwei in Felsen brütende Paare waren erfolgreich, ein drittes Paar versuchte es nur wenige Meter von einem Uhu-Brutplatz entfernt und scheiterte.

Erstmalig war eine Brut auf einem Brückenpfeiler der A4 im Oberbergischen Kreis erfolgreich *(A. Raab)*.

Völlig durchnässtes Brutweibchen
Foto: *Gerhard Rietschel*

Wir hatten Vorbereitungen für Bruten hier schon im Jahre 2007 getroffen. Für 2020 erwarten wir hier ein zweites Paar. Es hat sich dort ein zuverlässiger Betreuer gefunden.

Ausführlich berichten wir über ein abweichend gefärbtes Weibchen im Habitus eines Wüstenfalken auf S. 17-18.

Besonders erwähnen möchten wir, dass *Michael Kladny* zwei Baggerbruten beringen konnte, was ohne entsprechende RWE-Erlaubnisse nicht möglich gewesen wäre. Der Schwerpunkt der Besiedlung des RB Köln hat sich eindeutig nach Westen verschoben, wo *Bernd Bäumer* ein riesiges Gebiet intensiv und sehr erfolgreich und zusätzlich auch große Teile des RB Düsseldorf bearbeitet. Er konnte im Selfkant die erfolgreiche Aufzucht von vier Jungfalken durch das Brutweibchen nach Verlust des adulten Männchens dokumentieren.

2. Regierungsbezirk Düsseldorf
(M. Kladny, B. Bäumer, P. Wegner, Th. Thomas)

In der abgelaufenen Brutsaison stieg in diesem Regierungsbezirk die Zahl der Revierpaare gegenüber dem Jahr 2018 wieder auf 66 Revierpaare an. Die erfolgreichen 44 Brutpaare brachten 124 Jungvögel zum Ausfliegen.

Nachdem in der Stadt Duisburg zwei Reviere vor Jahren aufgegeben wurden und in jeweils ein Nachbarrevier übergingen, waren die beiden Plätze in diesem Jahr wieder besetzt. In beiden Fällen entstand Bigynie als Paarkonstellation. Interessant ist, dass in einem der beiden Reviere die Bigynie bereits Tradition hat. Zuletzt im Jahr 2014 im Gesamtrevier DU5a / DU 5b nachgewiesen, ergab sich Bigynie nun an den gleichen Plätzen wieder. Ein Männchen war mit zwei Weibchen verpaart und beflog beide Reviere. Alle drei an der aktuellen Dreierkonstellation beteiligten Falken sind andere Vögel als die, welche bis einschließlich 2015 diese Paarkonstellation gewählt hatten. Brutbiologisch zwar als Besonderheit eingestuft werden Bigynie-Konstellationen von uns immer als zwei Revierpaare gewertet.

Die von uns verwendeten Kennringe, welche die Individualerkennung unserer Falken während ihrer aktiven Zeit ermöglichen, erlauben interessante Auswertungen und geben Hinweise auf die Mechanismen bei der Paar- und Revierbildung. So erschien in der Zeit um den 23. März in diesem Jahr ein am 20. Mai 2016 in Leiden in den Niederlanden beringtes Wanderfalkenweibchen an einem Traditionsbrutplatz im Kreis Wesel, gut 160 Kilometer von seinem Geburtsort entfernt und störte das dort lebende Brutpaar einige Tage. Es konnte jedoch das revierhaltende Weibchen nicht verdrängen, die Kämpfe hatten aber möglicherweise Einfluss auf das Brutgeschehen, denn es gab in diesem Jahr keine erfolgreiche Brut an diesem Platz. Knapp 20 Kilometer entfernt von diesem Revier begann dieses niederländische Weibchen erst am 15. April (für Wanderfalken in NRW sehr spät), am neuen Brutplatz in Duisburg mit der Eiablage und brachte mit einem gleichaltrigen Männchen aus Essen drei Jungvögel zum Ausfliegen.

An einem weiteren Traditionsbrutplatz in Duisburg wechselte ein neues Brutweibchen vom Brutplatz der Vorgängerin in den Bereich einer Kokerei. Dort wurden die Mitarbeiter im April auf die für sie ungewöhnliche Situation aufmerksam, dass ein Greifvogel auf zwei Eiern saß und sich nicht stören ließ, nur das Männchen flog bei betrieblichen Kontrollgängen vom Gelege. Bei der für den April angekündigten Beringung der beiden jungen Weibchen ließ das Weibchen eine Annäherung an den Brutplatz nur bis auf ca. einen halben Meter zu, dann griff es mit heftigem Körperkontakt unter Einsatz der Fänge und des Schnabels an und verbiss sich kurz in den Beringer. Daraufhin wurde die Beringung abgebrochen. In solchen Fällen stellen wir unsere Sicherheit und die der Falken einer Beringung voran. Das Weibchen wäre – bildlich gesprochen – bereit gewesen, für seine Jungen zu sterben. Dieses Weibchen wurde im Mai 2016 von uns im Kreis Borken nestjung beringt.

Dass Falkenmütter in der Lage sind, die Beringung ihrer Jungvögel zu verhindern, bewies auch ein nun bereits siebenjähriges, von uns im Kreis Wesel beringtes Wanderfalkenweibchen an einem Brutplatz einer Kirche in Düsseldorf. Beim Öffnen einer kleinen Klappe vor einem Spion rannte das auf dem Außenbrett sitzende und seine vier Jungvögel bewachende Weibchen sofort in den Kasten und stürzte sich mit den Fängen auf und durch den Spion, so dass der Versuch, mit dem Smartphone Bilder zu machen misslang. Das Handy flog im hohen Bogen durch den Dachstuhl des Glockenturmes. Es verbot sich von selbst, hier auch noch die Seitenklappe zur Beringung der Jungfalken zu öffnen.

Am ältesten Industriebrutplatz in Duisburg landeten im Abstand von zwei Tagen drei junge Weibchen im Alter von ungefähr 38 Tagen auf dem Boden des Werkes. Sie waren alle unterernährt und wurden für eini-

Falke und Beringer vis-á-vis

Werksfoto

ge Wochen in der Schill-Kaserne in der Greifvogelaufzucht- und Pflegestation von *Karl-Heinz Peschen* auf eine Freilassung vorbereitet. Da am Brutplatz der Jungvögel zu dieser Zeit immer nur ein einjähriges Männchen zu sehen war (was aus dem adulten Brutweibchen wurde, war nicht bekannt), erschien uns die Auswilderung dieser drei Jungen dort als kritisch. Sie wurden deshalb am 16. Juni zu zwei Jungvögeln des Brutpaares in Xanten am Dom gesetzt, welche zu diesem Zeitpunkt gerade ausflogen. Hier passte das Alter der fünf Falken, um sie zusammen zu vergesellschaften.

Die drei bekannten Reviere in Essen waren wieder besetzt, es flogen insgesamt acht Jungvögel aus. Nach der Meldung einer Bodenlandung in einer ehemaligen Kokerei, in der zur Zeit ein Gewerbepark entsteht, wurde ein weiteres, bis dahin unbekanntes WF-Paar gefunden.

In beiden bekannten Revieren des Kreises Mettmann wurde nicht gebrütet. Bei einem der Paare war das Weibchen noch im Jugendkleid, im zweiten Revier waren beide Altvögel neu. In den Nisthilfen blieb es lediglich bei einer Mulde im Kies. Mit Bruten wird im Jahr 2020 gerechnet.

3. Regierungsbezirk Arnsberg
(T. Thomas, K. Fleer, N. Lohrmann, M. Lindner, A. Raab)

Das Kraftwerkssterben schreitet voran. Dort wo einstmals die von den Falken zur Brut genutzten hohen Bauwerke gestanden haben, machen sich meist neue Industriekomplexe und Gewerbeansiedlungen mit überwiegend Flachbauten und Hallen breit. Auch einige Reviere in der Großindustrie (z.B. Raffinerien / Autoindustrie / Schachtanlagen) sind aufgrund massiver Umgestaltung, Erneuerung und Umnutzung verwaist. Durch die nicht ausbleibenden Konkurrentenkämpfe um die begehrten und seit vielen Jahren genutzten Brutplätze blieben jeweils zwei Bruten in den beiden Großkraftwerken in Hamm und im Kreis Unna erfolglos. Ein Kraftwerk, an dem schon seit den Anfangszeiten der Besiedelung in den 90-iger Jahren immer Jungvögel ausflogen, ist Mitte Februar gesprengt worden. Der als Ersatz in einem nahegelegenen Hochspannungsmast angebrachte Nistkasten wurde nicht zur Brut genutzt (siehe auch Beitrag S. 11). In zwei weiteren Fällen war der Uhu an Brutabbrüchen beteiligt.

Im Gegensatz zum vergangenen Jahr waren in diesem Jahr nur 31 Reviere besetzt (2018: 36), wie im Vorjahr flogen aber an 22 Brutplätzen erfolgreich 69 Jungvögel aus (2018: 66), gegenüber den Vorjahren mit deutlichem Weibchen-Überschuss. Es konnten 49 Jungvögel beringt werden, zu den anderen 20 war aus verschiedenen Gründen kein Herankommen möglich (Arbeitsbereich *T. Thomas, K. Fleer*). Aufgrund des wiederum milden Winters und Vorfrühlings begannen die ersten Bruten mit der Eiablage schon Ende Februar.

An einem seit vielen Jahren beflogenen Nistkasten an einer MVA im südlichen Ruhrgebiet wurde bereits am 22. Februar mit der Eiablage begonnen. Anfang März tauchte mehrmals ein weiblicher Beizfalke am Nistkasten auf, der das Revierweibchen zum Abfliegen zwang. Das Gelege war daher mehrmals einige Stunden unbebrütet. Es schlüpften jedoch alle drei Jungvögel, die Mitte Mai ausflogen. Da man den Brutverlauf per Webcam beobachten konnte, gab es nach Auswertung der Aufnahmen bemerkenswerte Vorkommnisse, u.a. den einmaligen Beuteeintrag einer lebenden Straßentaube durch eines der vorjährigen weiblichen Jungvögel (!) des Paares.

Zum ersten Mal seit Beginn der Wiederbesiedlung im Regierungsbezirk Arnsberg gab es eine erfolgreiche 5-er Brut in einem Nistkasten in einem Chemiewerk. Das kleinste Weibchen war gut neun Tage jünger als das älteste Geschwister.

In den vier bekannten Revieren im Märkischen Kreis wurde an drei Plätzen erfolgreich gebrütet. An den beiden Kraftwerksbrutplätzen und einem Sendemast flogen insgesamt sieben Jungvögel aus, ein 3er- Gelege in einer Nisthilfe an einer Autobahnbrücke wurde nach langer Bebrütungsdauer Anfang Juni verlassen.

An einigen in 2019 erfolglosen Brutplätzen hat es mittlerweile Umpaarungen gegeben, so dass in 2020 dort mit einer Brut gerechnet werden kann.

Die Situation im gut besiedelten Hochsauerlandkreis stellte sich wie folgt dar: An den Bruchhauser Steinen konnte trotz durchgehender Anwesenheit eines Paares und zeitweise sogar eines weiteren Terzels keine

Erfolgreiche Fünferbrut in UN 5
Foto: *Thorsten Thomas*

Brut nachgewiesen werden. An den drei Brutplätzen an Fernmeldetürmen wurden ein, zwei und drei Jungfalken flügge. Ein weiterer kleinerer Fernmeldeturm ohne Brutmöglichkeit wurde neu besiedelt. An der Turmruine verschwanden, wie in allen Vorjahren, die beiden Jungfalken. An einer 2018 besiedelten Autobahnbrücke flogen aus einer Nisthilfe gleich vier Falken aus, an drei weiteren Autobahnbrücken zudem zwei, drei und vier Junge.

Im Kreis Siegen-Wittgenstein gab es in allen sieben bekannten Revieren Bruten. Fünf Bruten waren erfolgreich, vierzehn Jungvögel flogen aus. Einer dieser Brutplätze ist eine Großbaustelle, an die sich die Wanderfalken offenbar gewöhnt haben, denn es flogen vier Jungvögel aus – ein Beispiel für die Anpassungsfähigkeit der Wanderfalken an Situationen, die bereits vor der Brutzeit begonnen haben und länger andauern. An den beiden weiteren Brutplätzen wurden Eier gelegt, aber es flogen keine Jungvögel aus, darunter auch an dem Platz, wo es 2014 den Vergiftungsfall und 2018 einen Totfund eines adulten Wanderfalken gab. Hier soll künftig mittels Überwachungstechnik versucht werden, der Ursache auf die Spur zu kommen.

Im Kreis Olpe gibt es mittlerweile vier Revierpaare, von denen drei brüteten. Bei zwei erfolgreichen Bruten sind vier Jungvögel ausgeflogen. An dem einzigen Felsbrutplatz konnte kein Bruterfolg festgestellt werden. Das vierte Revierpaar wurde an einem Bauwerk beobachtet, wo es ohne Nisthilfe vermutlich nicht dauerhaft brüten kann. Der Eigentümer konnte für eine Erlaubnis zur Anbringung eines Nistkastens noch nicht gewonnen werden.

Der erfolgreichste Beringer der AGW-NRW, *Thorsten Thomas*, in Aktion Foto: *Kerstin Fleer*

4. Regierungsbezirk Münster
(T. Thomas, K. Fleer, H. Große-Lengerich)

Im Münsterland gab es einen leichten Bestandsanstieg – je ein neues Revier im Kreis Coesfeld und Steinfurt. Bei jetzt 51 bekannt gewordenen Bruten, waren 45 (2018: 41) erfolgreich mit insgesamt 114 ausgeflogenen Jungvögeln (2018: 109), die fast alle beringt werden konnten (111). Im Geschlechterverhältnis gab es einen leichten Männchen-Überschuss. Nur drei begonnene Bruten wurden vorzeitig abgebrochen, bei zwei weiteren gab es keine Eiablage. Als bekannte Verlustursachen waren einmal die unmittelbare Nähe zu einer Uhubrut, zweimal eine Umpaarung unmittelbar vor der Brutzeit und einmal das hohe Alter des Revierweibchens verantwortlich.

Am Brutplatz innerhalb eines größeren Waldgebietes hielten sich im Spätwinter bei mehreren Kontrollen jeweils drei verschiedene adulte Terzel beim langjährigen Revier-Weibchen auf. Ihr Partner wurde schließlich eines ihrer eigenen Jungvögel, geschlüpft im selben Horst in 2017. Bevor es jedoch zur Eiablage kam, wurde die Nistkiste vom schon seit Jahren in der Nähe brütenden Uhu beschlagnahmt, der wohl in den ersten Märztagen mit seiner Eiablage begonnen hatte. Bei der nächsten Kontrolle vier Wochen später lag dann erstaunlicherweise das Falkenweibchen flach darin, schien fest zu brüten, da man das Wenden der Eier gut beobachten konnte. Aus diesem 3-er Gelege flogen in der letzten Juniwoche drei junge Weibchen aus.

Eines der beiden anderen Männchen von dem zuvor beschriebenen Brutplatz hatte seit dem Herbst seinen Schlafplatz gut 6 km entfernt an einer Kirche. Dort war in 2018 durch den Verlust des alten Männchens während der Eiablage das Gelege und später auch die Kirche vom damals neuen Weibchen verlassen worden. Anfang Februar tauchte dann ein neues vorjähriges Weibchen an der Kirche auf. Es dauerte einige Wochen, bis sich beide einander näherten. In diesem Jahr wurde erstmals erfolgreich im Nistkasten gebrütet. Das junge Weibchen zog drei Jungvögel groß, die noch bis in den Sommer frühmorgens und am Abend laut rufend auf ihre Anwesenheit an der Kirche aufmerksam machten.

Von Taubenhaltern erzwungene Schließung eines Brutplatzes Foto: *Thorsten Thomas*

Wegen des wiederholten Drängens durch die örtlichen Taubenhalter wurde ein erst im Vorjahr angebrachter und direkt vom Wanderfalken erfolgreich genutzter Nistkasten in einem Kirchturm einer Kleinstadt im Kreis Borken unmittelbar vor der Brutzeit auf Weisung des Pfarrers und des Kirchenvorstandes verschlossen. Nur auf Initiative eines örtlichen Politikers, interessierten Anwohnern und den betreuenden AGW-Mitarbeitern wurde der Brutplatz Mitte März wieder geöffnet. Nur drei Tage später wurde das erste Ei gelegt, ab dem 10. Juni flogen drei junge Terzel aus.

Der Uhu ist zwar im gesamten Regierungsbezirk Münster präsent, aber als Brutplatzkonkurrent noch nicht besonders in Erscheinung getreten. Nachdem im vergangenen Jahr zwei junge Uhus erfolgreich im Wanderfalkennistkasten an einem Silogebäude eines Quarzsandwerkes aufgewachsen sind, waren es in diesem Jahr zwei junge Wanderfalken, die noch bis Mitte Juli in der Nähe des Werkes beobachtet werden konnten.

5. Regierungsbezirk Detmold
(G. Neuhaus, M. Lindner, T. Thomas)

Die Datenlage ist in diesem Regierungsbezirk trotz aller bisheriger Anstrengungen immer noch etwas lückenhaft. Das liegt z.T. an den verfügbaren personellen Ressourcen. Im abgelaufenen Jahr 2019 wurden zwei neue Revierpaare im stark besiedelten Umfeld von Bielefeld / Gütersloh gefunden. In den vier bekannten Revieren wurde erfolgreich gebrütet, es flogen neun Jungvögel aus. Darunter ist auch der Brutplatz in einem Nistkasten an einer WEA, wo ein junger Terzel in der letzten Maiwoche ausflog. Ein weiterer Jungfalke war nicht weit entfernt erstmals in einem weiteren Nistkasten an einer WEA ausgeflogen.

Das einzige bekannte Felsbrutpaar war erstmalig seit sechs Jahren wieder erfolgreich. Ob der jetzt installierte Schutz vor Uhu-Zugriffen den dortigen Erfolg erst ermöglicht hat, bleibt offen. Der in NRW liegende Weserabschnitt von Karlshafen bis Holzminden / Bevern offeriert zwar immer noch einige als Brutplätze durchaus geeignete Felspartien, die bisher aber nicht vom Wanderfalken beflogen wurden (Uhu!).

Am Brutplatz MI 3 wurde im Herbst 2019 das jetzt 15-jährige Weibchen aus Dortmund in einem Kampf schwer verletzt. Es befindet sich im Moment noch in der Wildpflegestation in Sachsenhagen / Niedersachsen. Die offenen Wunden wurden genäht *(Dr. Brandes)*, der Falke kann fliegen, jedoch braucht die Rehabilitation noch einige Zeit.

An einer der höchsten Autobahnbrücken in NRW flogen erstmals zwei Jungfalken aus einem 2015 aufgestellten Nistkasten aus. Dort hatte es vor 2015 mindestens dreimal und jeweils erfolglose Bruten in Rabenkrähennestern an der Brücke gegeben. Das Paar am früheren Baumbrutplatz war ohne Brut an der benachbarten Autobahnbrücke anwesend. Ein Paar gab die Brut mit vier Eiern wegen Bauarbeiten an einer weiteren Autobahnbrücke auf.

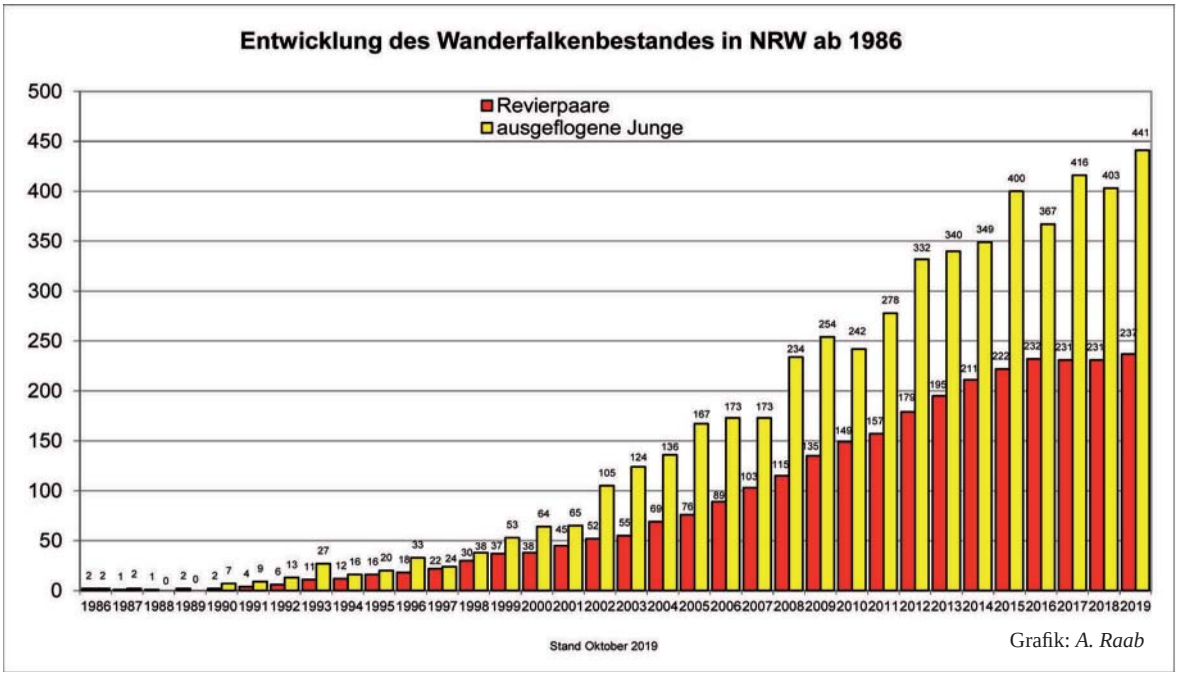
Ergebnis: Von 237 Revierpaaren begannen 208 (88 %) mit einer Brut. 171 Brutpaare waren erfolgreich mit 441 ausgeflogenen Jungen. 284 Jungfalken (ausgeflogen: 284) konnten beringt werden.

Regierungsbezirke	Revier-paare	mit Brut	ohne Brut	erfolgreiche Paare	ausgeflogene Junge (davon beringt)
Köln	37	29	8	27	60 (18)
Düsseldorf	66	63	3	44	124 (95)
Arnsberg	58	48	10	39	112 (50)
Münster	51	48	3	45	114 (111)
Detmold	25	20	5	16	31 (10)
Summe	**237**	**208**	**29**	**171**	**441 (284)**

Wir danken den hier aufgeführten Personen für ihre Mitarbeit im Rahmen unseres Schutzprojektes, für ihren Einsatz bei Kontrollen, Beobachtungen, Ringablesungen, bei der Pflege und Rehabilitation verletzter Falken, bei der Installation und z.T. Finanzierung von Brutmöglichkeiten sowie der Überlassung ihrer Daten und Informationen:

H. Abraham, J. Albrecht, M. Altevogt, H. Bähr, B. Bäumer, R. Bloy, B. Beinlich, T. Benkel, U. Bennemann, A. Bense, G. Blum, W. Böhm, H. Böse, H. & S. Brücher, A. Buck, C. Caspar, G. Castrop, F. Dach, C. Delwig, A. Diesel, W. Eckers, A. Ernst, U. Eul, C. Finger, S. Fischer, S. Franke, K. Fleer, H. Fleu, K. Frankenberg, B. Franzheim, H. Fröhlich, H.-G. Fündling, M. Fruhen, M. Geib, P. van Geneijgen, M. Giese, B. Glandorff, B. Glüer, F.-J. Göddertz, H. Große-Lengerich, L. Grünter, B. Hagemann, H. Hagen, M. Hamann, E. Hampel, G. Hartisch, M. Hering, F. & R. Hermanns, A. Heyd, J. Hintzmann, A. Hirschfeld, A. Hölscher, S. Hohn, M. Holt, R. Jacobs, B. Jahnke, J. Jansmann, P. Jeske, M. Jöbges, C. Jung, A. Kayser, Ch. Kellert, H. Kerkhoff, T. Kestner, M. Kladny, H. Knüwer, T. Krause, S. Krauß, J. Kremer, H. Küster, A. Kunkel, F.J. Kunst, R. Kutsch, M. Lakermann, G. Lakmann, V. Lang, T. Laumeier, D. Lemberg, M. Lindner, N. Lohrmann, M. Martin, E. Mattegiet, M. Mennekes, A. Müller, C. Müller, M. Musebrink, U. Muuß, H. Napierski, G. Neuhaus, K. Nottmeyer, H. Pätzholz, K.-H. Peschen, R. Pütz, A. Raab, T. Rasche, G. Rheinwald, A. Richter, S. Roggenbuck, L. Rotschuh, H. Schächl, W. Schädel, L. Schavier, A. Schleier, G. Schlingermann, E. Schlömer, H. Schmaus, R. Schmiegelt, P. Schmitz, S. Schöpfl, V. Schoof, J. Schubert, M. Schulte, H. Schulze, I. Schwinum, F. Seifert, A. & P. Seifert, M. Sell, T. Sentek, D. Siehoff, D. Sindhu, F. Sonnenburg, G. Speer, C. Strack, F. Thelen, P. Thiesmann, T. Thomas, M. Tomec, M. Treimer, S. Urbaniak, D. Vangeluwe, G. Wagner, U. Wedegärtner, P. Wegner, L. Weiser, M. Wenige, H. Wilmer, H. Wolf, R. Wolff, A. You.

Zu danken haben wir den Firmen Rheinenergie Köln (DI *Ehret*) für eine Geldspende, weiter AZE Asdonkshof, Bayer AG, Daimler AG Düsseldorf, Netzgesellschaft Düsseldorf GmbH, Edelstahlwerk Witten, GMVA Oberhausen, Grillo Werke AG Duisburg, Huntsman P&A (ehem. Sachtleben-Chemie), Hydro Aluminium Neuss, MVA Karnap, Papierwerke Vreden, RWE Power AG, Stadtwerke Bonn, ThyssenKrupp Steel, Uniper Kraftwerk West 2, die uns im vergangenen Jahr, z.T. auch bei Spontan-Aktionen, sofort Unterstützung zukommen ließen.



Grafik: *A. Raab*

Bestandsentwicklung in Nordrhein-Westfalen

Jahr	2018*)	2019	Differenz
Revierpaare	231	237	+ 6
begonnene Bruten	202	208	+ 6
erfolgreiche Paare	157	171	+ 14
erfolglose Paare	45	37	- 8
Paare ohne Brut	29	29	0
ausgeflogene Junge	403	441	+ 38
ausgeflogene Junge / Revierpaar	1,74	1,86	
ausgeflogene Junge / erfolgreichem Paar	2,57	2,58	
beringte Junge / Altfalken	285	284	- 1

Jungenverteilung: 25 x 1 pullus; 57 x 2 pulli; 55 x 3 pulli; 33 x 4 pulli; 1 x 5 pulli = 441 pulli

Auch ein langes Leben geht einmal zu Ende...!

Thorsten Thomas

Im Spätsommer 2003 wurde erstmals ein Wanderfalken-Paar in Dorsten an der RAG Schachtanlage Fürst Leopold beobachtet. Die Anlage war zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr in Betrieb. Bevorzugt saßen die Falken, das Weibchen war vorjährig, am Fördergerüst und an den Dächern der hohen Werksgebäude. Trotz häufiger Kontrollen wurden sie bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht am drei Kilometer entfernten höchsten Bauwerk der Gegend, dem weithin sichtbaren Futtermittel-Silogebäude der Fa. Agravis beobachtet. Dort wurde schon im Winter 1999 ein WF-Nistkasten durch *W. Hingmann* und dem örtlichen Hobbyornithologen *H. Papenfuß* initiiert und zusammen mit Betriebsmitarbeitern angebracht. Nachdem dort in den ersten Jahren Turmfalken brüteten, saß fast ein Jahr später (Anfang Juni 2004) ein WF im Einflug des Kastens. Es gab aber keine Eiablage, die Vögel waren auch nur sporadisch in der Nähe zu sehen.

Im Jahr 2005 brüteten die Wanderfalken dann erstmalig in diesem Nistkasten. Ende der ersten Juniwoche flogen drei Jungvögel aus. Durch einen „Spion“ im Nistkasten konnte der Brutverlauf gut beobachtet werden. Beide Altfalken waren beringt. Das Weibchen stammte aus Düsseldorf und wurde als Nestling im Jahre 2002 von *Peter Wegner* am Kraftwerk Lausward beringt, der Terzel im gleichen Jahr von *M. Kladny* und mir in Bottrop.

Brütendes / Huderndes Weibchen Foto: *Thorsten Thomas*

In den folgenden Jahren wurde stets erfolgreich gebrütet – bis einschließlich 2018 waren es 26 Jungvögel (11 Männchen / 15 Weibchen). Der Brutbeginn startete in allen Jahren konstant zwischen dem 16. und 24. April.

Auffallend war, dass das Brutpaar und die Jungvögel immer schon wenige Wochen nach dem Ausflug bis zum Februar des Folgejahres kaum am Brutplatz beobachtet werden konnten. Während der Brut und Jungenaufzucht war aber der Bezug zum Nistkasten umso größer. Einer der Altvögel war immer in unmittelbarer Nähe zu sehen. Sogar

Einrüstung des Brutplatzes – hier kein Bruthindernis
Foto: *Thorsten Thomas*

als die komplette Front des Silogebäudes zwecks Anstricharbeiten eingerüstet und mit einer Plane verschlossen war, saß das Weibchen auf einem herausragenden Gerüstrohr, das sich im Bereich der Einflugöffnung befand. Zum Brutbeginn Anfang März wurde an dieser Stelle die Plane geöffnet, so dass der Zugang zum Nistkasten wieder frei war. Bis 2016 hielt das ursprüngliche Paar zusammen. Unmittelbar vor der Brutzeit hat es dann eine Umpaarung mit einem neuen unberingten Männchen gegeben.

In den Jahren 2017 und 2018 schlüpfte aus den vier bzw. drei Eiern jeweils nur ein junger Terzel. Die Resteier waren unbefruchtet, was wohl auf eine schwindende Fruchtbarkeit des Weibchens hindeutete. In diesem Jahr 2019 wurde gar kein Ei mehr gelegt, obwohl das Weib zur Brutzeit bis in den Mai hinein immer wieder eine ganze Weile im Kasten neben der Mulde im Kies gesessen hatte. Sie wirkte müde und lag ab und an sogar vorne auf dem Anflugbrett in der Morgensonne.

Am 10. Mai kam dann die Mitteilung vom Betriebsleiter der Anlage, dass das alte Weibchen tot am Boden unterhalb des Brutplatzes gefunden wurde. Es wurde fast 17 Jahre alt! Der Terzel hielt sich noch bis Ende Juni im Werk auf.

Anfang September erschien erstmals wieder ein Wanderfalke am Gebäude. Es war ein neues vorjähriges Weibchen. Mal sehen, wie lange es allein bleibt.

T. T., Heyerhoffstr. 17b, 45770 Marl

Traditionelles verschwindet - Neues entsteht

Thorsten Thomas

Nach der Rückbesiedlung von NRW durch den Wanderfalken Anfang der 90-iger Jahre wurde erstmals Ende März 1994 ein vorjähriger Wanderfalke am weithin sichtbaren 128 m hohen Kühlturm des Steinkohlekraftwerkes Knepper in Dortmund-Mengede beobachtet. Das Kraftwerk gehörte ursprünglich zu den Veba Kraftwerken Ruhr, später E.ON und bis 2017 deren Tochter Uniper. Bei der Inbetriebnahme 1971 war der Kühlturm der höchste der Welt.

Mitte der 90er Jahre wurden immer wieder mal sporadisch Falken am Kühlturm oder Kamin beobachtet, allerdings kein Paar. Im Frühjahr 1998 hielten sich dann regelmäßig zwei Wanderfalken im Werk auf, ein junges Weibchen aus den Niederlanden und ein unberingter Terzel im Alterskleid. Im Herbst des Jahres wurde durch uns ein Nistkasten initiiert, der in gut 100 m Höhe an einer Kühlturmbühne angebracht worden ist. Im folgenden Jahr 1999 gab es aber trotz ständigem Aufenthalt der beiden Falken keine erfolgreiche Brut.

2000 wurde dann erstmals erfolgreich gebrütet – es flogen gleich vier Jungvögel aus. In den folgenden 18 Jahren, einschließlich 2018, wurden insgesamt 60 Jungvögel (!) aufgezogen. Bis auf das Jahr 2012, als es unmittelbar vor der Brutzeit eine Umpaarung mit einem neuen vorjährigen Weibchen gab, wurde in jedem Jahr erfolgreich gebrütet – es flogen immer drei oder vier Jungvögel aus.

Anfang 2017 waren zeitweise vier Falken im Werk. Es konnten heftige Konkurrentenkämpfe z.T. in großer Höhe beobachtet werden. Am 7. März wurde der langjährige Revierterzel verletzt in einem Garten neben dem Werk aufgefunden. Nach einwöchigem Aufenthalt in der NABU Pflegestation in Dortmund wurde er vom Verfasser im Werk zurückgesetzt. In dem Jahr wurde nur ein Ei gelegt – ein junges Weibchen flog Anfang Juni aus.

Bei der ersten Kontrolle Ende Februar 2018 gab es zur Überraschung ein komplett neues Paar. Beide

Die letzte erfolgreiche Brut Foto: *Thorsten Thomas*

Partner waren jetzt beringt. Trotz eines schadhaften Nistkastens – Anfang März gab es heftige Winde – wurde in der dritten Märzwoche mit der Eiablage begonnen. Da der Kasten auseinanderzufallen drohte, wurde er noch am selben Tag kurzerhand vom Verfasser provisorisch instand gesetzt. Es waren bereits zwei Eier gelegt, ein drittes folgte am Tag darauf. Ende der ersten Juniwoche flog dann hier der letzte Jungvogel aus.

Weil der Rückbau des Kraftwerkes seit zwei Jahren beschlossen war, wurden aufgrund der brütenden Wanderfalken die Abrissarbeiten am Kamin und danach am Kühlturm immer wieder aufgeschoben. Während der Planungsphase wurde lange nach einem Ausweichbrutplatz in der Nähe gesucht. Es hat regen Mailverkehr und viele Ortstermine mit den Entscheidungsträgern, dem neuen Eigentümer Firma *Hagedorn*, den UNB Dortmund und Recklinghausen (die Kreisgrenze verläuft mitten durch das Werk) und der den Abriss begleitenden Gutachterfirma M&P aus Gütersloh gegeben, wobei verschiedene Möglichkeiten und Ideen zur Bereitstellung einer Ersatznisthilfe diskutiert wurden. Letztlich wurde mit der Fa. Amprion vereinbart, einen Nistkasten in einem Hochspannungsmast am Rande des ehemaligen Werksgeländes anzubringen.

Noch am Abend vor der Sprengung des Kühlturms, des Kamins und der noch vorhandenen Blockgebäude am 17. Februar 2019 konnte eine Kopulation auf dem Kühlturmrand beobachtet werden. Es wurden am folgenden Mittag alle noch vorhandenen Bauwerke in kurzen Abständen nacheinander gesprengt.

Seitdem hielten sich die Falken in den Hochspannungsmasten der benachbarten Feldflur auf. In den folgenden Wochen versuchte das Paar augenscheinlich in einer Nische des nach der Sprengung auf der Seite liegenden Torsos der ehemaligen Rauchgasentschwefelung zu brüten.

Weil der Rückbau dort aber täglich fortgesetzt werden musste, hatte das Unterfangen wenig Aussicht auf Erfolg und so gaben die Falken den vermuteten Brutversuch Anfang April auf. Der angebrachte Ersatz-Nistkasten wurde in diesem Jahr leider nicht mehr von den Wanderfalken genutzt. Turmfalken, die auch seit vielen Jahren am Werk gebrütet hatten, zogen dort erfolgreich ihre Jungen auf.

Seit dem Spätsommer wurde das Wanderfalkenpaar – mittlerweile erneut ein neues Männchen – bereits einige Male im Mast nahe am neuen Nistkasten beobachtet, so dass es ja vielleicht im kommenden Frühjahr dort zu einer Brut kommen könnte.

T. T., Heyerhoffstr. 17b, 45770 Marl

Sprengung des Kühlturmes am 17.02.2019 Pressefoto

Wickie hat viele "Follower"

Peter Wegner

Welcher unserer Leser erinnert sich vielleicht noch an Wickie? Wir hatten diesem phänomenalen Weibchen in unseren AGW-Jahresberichten 2010 (S. 8-11) und 2011 (S. 23) ein kleines Denkmal gesetzt. Sie war Brutvogel an einem dominanten Felsmassiv im Rheintal, überwinterte aber regelmäßig ca. 200 km weiter nordostwärts bei Herford. Ja, sie flog diesen Überwinterungsplatz mehrfach auch am Ende der Brutzeit an, schaute dort nach dem Rechten und war nach wenigen Tagen wieder am schönen Rhein. Im Herbst 2010 machte sie diese Pendeltour sogar viermal hintereinander und überließ ihren schon lange ausgeflogenen Nachwuchs ihrem Partner nach dem Motto „Du schaffst es jetzt wirklich auch alleine und ohne mich“. Die Aufklärung eines wichtigen Abschnittes ihrer Lebensgeschichte war möglich durch Ablesung ihres Kennringes (R über 7) von einer begeisterten Anhängerschar.

Nun, es ist lange bekannt, dass von Wanderfalken einmal bezogene Winterquartiere auch in den folgenden Jahren immer wieder aufgesucht werden können, sofern sie nahrungsreich und mit den erforderlichen Attributen (Ungestörtheit, Ruhe-, Schlaf- und Kröpfplätze, Jagdwarten) versehen sind. Sogar ausgesprochene Fernzieher, wie skandinavische und sibirische Brutvögel, fliegen solche ausgesuchten und bewährten Plätze regelmäßig auch in Folgejahren an. Zwar gibt es bzgl. des einzelnen Individuums bisher

nur sehr wenige zweifelsfreie Bestätigungen dieser Wintertreue. Das sichere Auffinden solcher Plätze über hunderte Kilometer sagt auch viel über die Sinnesleistungen des Wanderfalken aus. Es muss also ein quasi fotographisches Gedächtnis existieren, was dieses Auffinden zuverlässig steuert, ganz ohne Navi.

Der Niederländer *Kees Eigenhuis* hat uns seit mehreren Jahren durch einen Bewegungsmelder automatisch ausgelöste Fotos zur Verfügung gestellt, die alle in Aalsmeer südlich vom Amsterdam an einem Wasserturm gesammelt wurden. Die Kamera steht in fester Position und liefert permanent den gleichen Bildausschnitt. Dieser Wasserturm ist eine Drehscheibe für Falken aus Nordrhein-Westfalen. Über die Jahre ab 2013 haben sich dort vier verschiedene NRW-Falken gezeigt, immer in den Monaten September bis Februar, also außerhalb der Brutzeit. Das beweist die hohe Attraktivität des Platzes und auch seines Umfeldes (siehe AGW-Jahresbericht 2016, S. 23: „Ein Wanderfalkenkarussell für in NRW beringte Falken bei Amsterdam“).

Auf diesen Seiten wird der Falke 3°EU (Helgoland 3411390, Jahrgang 2015, geb. im Münsterland) in vier Fotos aus drei Jahren gezeigt, welche gleichzeitig seine Entwicklung dokumentieren. Dieses Weibchen zeigte sich in Aalsmeer (150 km WNW) in den Jahren

2016: am 05. Februar (**Foto 1** im Jugendkleid)

2017: am 11. Februar (**Foto 2** nach der 1. Mauser in das *cornicum*-Kleid), am 18. Oktober (**Foto 3** nach der 2. Mauser) und 21. November

2018: am 5. Januar, 14. September, 01. Oktober, 02. und 15. November

2019: am 10. September (**Foto 4**).

Der Falke hat auch im fünften Kalenderjahr seine schon im Jugendkleid auffällig starke Tropfung in Kehle und im Brustbereich beibehalten. Die Bänderung an Bauch und Flanken ist nach wie vor sehr intensiv und kräftig. Es ist ein wunderschöner, gesunder und kräftiger Falke geworden.

Da der Falke über alle vier Jahre ausschließlich in den Monaten September bis Februar in Aalsmeer erschien (wie auch die anderen drei Falken aus NRW), nie aber in den Brutmonaten, und er auch in den Niederlanden nirgendwo brütend angetroffen wurde, wird man davon ausgehen können, dass er aktuell irgendwo östlich und vermutlich in Deutschland fest verpaart ist. Es wäre eine gute Abrundung, wenn irgendwann sein Brutrevier festgestellt werden kann. Vielleicht gelingt uns das ja noch.

Wie hier gezeigt wird, kann ein einfacher, im Felde ablesbarer Codering für nur € 4,50 verglichen zur kostenintensiven Satellitentelemetrie gleichfalls spektakuläre Ergebnisse liefern – sofern sich ein aufmerksamer Feldornithologe um eine Ablesung bemüht.

Kees Eigenhuis ist für sein Engagement sehr zu danken.

Dr. P. W., Bertha-v.-Suttner-Str. 77,
51373 Leverkusen

Quarzwerke Frechen - Kölner Habichtweibchen brütet vis-à-vis zum Wanderfalken

Gero Speer & Michael Lakermann

Im Gebiet des Frechener Quarzwerkes finden sich neben seltenen Amphibien und Uferschwalben jeweils ein Uhu- und ein Wanderfalkenpaar und neuerdings ein Habichtweibchen vom Kölner Friedhof Melaten.

Als bei den Quarzwerken im Jahr 2014 Wanderfalken erstmalig auftauchten, wurde an einem hohen Gebäude ein Nistkasten angebracht. Im Jahr 2015 zeigte sich am 25. Juni ein Wanderfalke am Kasten, aber für eine Brut war es zu spät.

2016 begannen die Wanderfalken mit einer ersten Brut. Am 15. März lag ein Ei im Kasten. Am 2. Mai informierte mich *H. Schmaus*, dass die Brut leider abgebrochen wurde.

2017 wurde eine Webcam am Nistkasten installiert, über die man die Brut und Aufzucht beobachten kann. Beide Altfalken waren unberingt. Es wurden drei Eier gelegt, die vom Weibchen und Männchen bebrütet wurden. Es gab aber keinen Bruterfolg, siehe auch den Beitrag von *G. Speer* im Jahresbericht 2017 der AGW-NRW (Fraß der Eier durch die Falken).

2018 kam es dann zur ersten erfolgreichen Brut. Aus drei Eiern schlüpften drei Jungfalken, aber zwei Nestlinge überlebten nicht. Am 10. Mai sah man das Weibchen mit nur einem Jungen. Im Vordergrund lag ein totes Junges, das am 11. Mai an das überlebende Junge verfüttert wurde (Foto unten). Das junge Männchen wurde am 27. Mai von *Stefan Brücher* von der EGE Eulen beringt. *Stefan Brücher* kümmert sich schon seit Jahren um das Beringen anderer Jungvögel innerhalb der Quarzwerke. Bisher waren es vor allem Uhus. Uhus brüten seit mindestens 2010 auf dem Firmengelände.

2019 kam es wieder zu einer erfolgreichen Brut. Am 18. März lagen drei Eier im Horst. Die Jungen

Altvogel verfüttert totes Junges am 11. Mai 2018 Werksfoto

Nach dem Schlupf verstorbener Nestling vom 16.April 2019 Werksfoto

schlüpften am 12. April, am 13. April und das Dritte am 16. April, welches zunächst völlig erschöpft neben den beiden anderen lag. Vom gleichen Tag an wurde es nicht mehr gehudert. Es lag neben dem Weibchen, das die beiden anderen Jungen bedeckte (oben). Am 16. Mai wurden die beiden überlebenden Jungfalken (0,2) beringt. Nach der Beringung fanden wir am Erdboden unterhalb des Horstes die Rupfungsreste eines Wiedehopfes.

Rupfungsfund Wiedehopf Foto: *Stefan Brücher*

Im Winter 2018/2019 begann sich dann auch ein Habichtpaar für den Rekultivierungswald unmittelbar gegenüber dem Falkenbrutplatz – sozusagen vis-à-vis – zu interessieren. Getrennt waren beide nur ca. 600 m durch

Habichtweibchen Foto: *Hermann Knüwer*

den kleinen See. Das Weibchen war jedoch nicht irgendein Habichtweibchen. Der Vogel wurde im Mai 2017 als Nestling auf dem Kölner Melatenfriedhof beringt und erhielt vom Berliner Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung einen GPS-Sender. Dessen Daten ermöglichen es, die Bewegungen des Habichtweibchens zu verfolgen. Und diese Spur führte uns in die Quarzwerke. Das Paar brütete auf einem sehr schnell absturzgefährdeten Lärchenhorst. Dieser hielt sich jedoch, und am Ende flogen drei Junge aus. In der Endphase der Nestlingszeit bestand der Horst praktisch nur noch aus zwei Etagen: einem Hochbalkon und einer abgerutschten Schrägterrasse. Und immer wieder die Frage: wer sitzt oben und wer unten?

So wurden dann in Sicht- und Rufweite voneinander zwei Wanderfalken und drei Habichte flügge.

Ein schönes Beispiel für die von den Tieren selbst inszenierte Kooperation AGW-NRW – AG Greifvögel der NWO! Alle Beobachter äußerten den Wunsch an das Habichtpaar, dass es ihm gelingen möge, 2020 einen wesentlich solideren Horst zu bauen. Damit wäre dann ein ungefährlicher Brutablauf für die Jungen gegeben, wie man ihn ja von den Wanderfalken in ihrem Brutkasten kennt. Die regelmäßigen Kontrollen, ob der Habichthorst mit den drei Jungen noch oben auf dem Baum war, waren doch sehr aufwendig.

Aktuell ist die besenderte Habichtdame wieder im Wald des Quarzwerkes. Es sieht gut aus für einen neuen Anlauf 2020.

Wir möchten uns bei *Britta Franzheim* bedanken, die uns bei unseren Aktionen immer unterstützt hat.

G. S., Zum Breitmaar 58, 50170 Kerpen-Sindorf

Dr. M. L., Gustav-Cords-Str. 3, 50733 Köln

„What a beautiful bird!“

Jörg Jansmann & Peter Wegner

Das schrieb uns Dr. *Iñigo Zuberogoitia* (La Rioja, Spanien), als wir ihn baten, in der spanischen (und nordafrikanischen) Foto-Datenbank einen Falken mit möglichst identischem Habitus zu dem Falken zu suchen, den wir überraschend im Herbst 2019 an einem Steinbruch-Brutplatz im Süden von Nordrhein-Westfalen antrafen. In unserer jahrzehntelangen Feldarbeit waren wir einem Falken mit so auffälligen Abweichungen in Mitteleuropa noch nicht begegnet.

Zwei unberingte Altfalken mit normalem Federkleid hatten im Jahre 2019 genau dort zwei Junge zum Ausfliegen gebracht. Das alte Männchen schmückt die Rückseite unseres Jahresberichtes 2018. Sein Weibchen ist jedoch ab dem Ende der Brutzeit 2019 verschwunden, kann aber im Frühjahr 2020 durchaus wieder auftauchen (siehe: Wickie hat viele „Follower“, S. 13). Jedenfalls wurde sie – vielleicht nur temporär – durch ein prachtvoll gefärbtes Weibchen mit ausgeprägt roten Hinterkopf- und Nackenflecken ersetzt. Schon bei der ersten Sichtung am 9. September 2019 fiel dieser Falke völlig aus dem üblichen Rahmen, denn er sah im Kopfbereich wie ein Wüstenfalke (Berberfalke) Nordafrikas *(Falco peregrinus pelegrinoides)* aus. Die reduzierte Unterbauch- und Flanken-Streifung und die fast ungefleckte Kehle und Brust waren gleichfalls auffällig. Der Falke ist unberingt und zeigt keinerlei Anzeichen vorheriger falknerischer Haltung. Er ist scheu und verhält sich wie ein Wildvogel. Es ist uns natürlich klar, dass wir keinen originären Wüstenfalken vor uns haben, der aus Nordafrika nun gerade mal nach NRW immigriert ist. Der Verdacht, es könnte ein Wanderfalken-(Unterarten)-Hybride sein, ist nicht auszuschließen. Der bis an die Schwanzspitze reichende Flügel sowie weitere Einzelheiten deuten an, dass unseres Erachtens ein Hierofalke (Ger-, Lanner-, Sakerfalke) nicht beteiligt sein kann, sondern es sich um einen Wanderfalken handelt, der vielleicht durch Verpaarung zweier Wanderfalken-Unterarten gezeugt wurde. Insoweit würde dieses Weibchen bei einer Brut auch Unterarten-Hybriden (und keine Art-Hybriden) aufziehen und somit wären auch Eingriffe zur Vermeidung von Nachwuchs bzw. zur Entfernung aus der Wildbahn unnötig.

Wanderfalke Oktober 2019 Foto: *Jörg Jansmann*

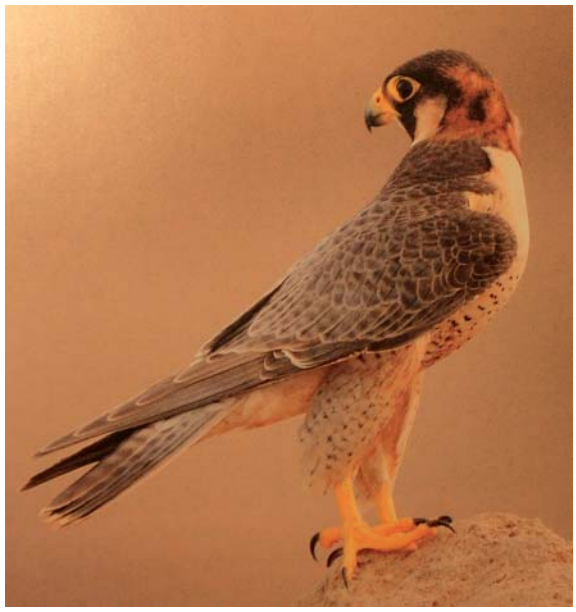
Wanderfalke, Oktober 2019 Foto: *Jörg Jansmann*

Die Anfrage in Spanien brachte keine weiteren Erkenntnisse, denn der hier behandelte Falke liegt im Habitus außerhalb der üblichen Bandbreite der dort siedelnden Wanderfalken *F. peregrinus brookei*. Er würde gut nach Nordafrika oder die Kanarischen Inseln „passen“. Hier sind zum Vergleich zwei Fotos dieses ungewöhnlichen Falken aus NRW vorangestellt, denen zwei Abbildungen von Wüstenfalken Nordafrikas folgen. Wüstenfalken, besonders Männchen, sind auf der Oberseite heller als der hier besprochene weibliche Falke. Das Foto rechts oben täuscht durch den Lichteinfall eine etwas zu dunkle Oberseite vor.

Wüstenfalke – Gemälde von *E. de Maes* aus *A. Koenig:* Vögel am Nil (1936)

Ähnlich dunkle Varianten sind beim Wüstenfalken allerdings auch nicht ungewöhnlich (Typ: *punicus*).

Robitzky (2013) hat im unten zitierten Beitrag drei Beobachtungen auffälliger und im Habitus vergleichbarer Fälle aus Deutschland detailliert beschrieben. Er nimmt an, dass diese Falken (ein Männchen, zwei Weibchen, davon ein Weibchen mit sehr geringen Differenzen zu mitteleuropäischen Falken) aus falknerischer Zucht mit Beteiligung von Rotnackenshahinen x Wanderfalken entstammen bzw. entflogenen Beizvögeln. Dem ist wahrscheinlich zuzustimmen. Hinzuweisen ist hier allerdings darauf, dass die Feldkennzeichen von originären Berberfalken und Rotnackenshahinen (die beide den Typ „Wüstenfalke“ präsentieren) nur geringfügig differieren und die Übergänge fließend sind. Wir sind der Meinung, dass „unser“ hier vorgestelltes Weibchen eher einen nordafrikanischen Einschlag durch Beteiligung eines Berberfalken aufweist. Es ist jedoch müßig, darüber zu spekulieren.
Wir werden die Herkunft vermutlich nicht aufklären können, wünschen dem Falken aber ohne Vorbehalte alles Gute.



Wüstenfalke-Männchen

Foto: *Jordi Bas Casas*

Robitzky, U. (2013): Über die Vermischung des autochthonen Wanderfalkenbestandes **Falco p. peregrinus** mit Rotnackenshahinen *Falco p. babylonicus.* In: http://www.agw-sh/über-wanderfalken-schutz/hybridfalken/

J. J., Königswinterer Straße 585, 53227 Bonn

Entwicklungen in benachbarten Regionen

Unsere Wanderfalken-Population steht im permanenten Austausch mit den Wanderfalken in den umliegenden Ländern Niederlande und Belgien sowie den Bundesländern Niedersachsen, Hessen und Rheinland-Pfalz. Wir möchten hier erstmalig einen Blick über den „Zaun“ werfen. Mit Fug und Recht können wir heute sagen, dass z.B. die Niederlande von der Entwicklung in Nordrhein-Westfalen ganz erheblich profitiert haben und sehr wahrscheinlich haben Falken aus NRW sogar den entscheidenden Start ermöglicht. Durch unsere Beringungen wissen wir, dass Falken aus NRW als Brutvögel in den deutschen Bundesländern Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Bremen, Niedersachsen, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen, aber auch in Polen und Frankreich verpaart waren oder es noch sind. Und besonders viele Ablesungen verpaarter Falken aus NRW erhielten wir kontinuierlich aus den Niederlanden *(Peter van Geneijgen)* und Belgien *(Didier Vangeluwe)*.

Aber auch umgekehrt haben wir Einwanderungen von außen erleben dürfen. Dies gilt speziell für Falken aus Belgien, den Niederlanden, den ostdeutschen Bundesländern und aus Baden-Württemberg. Oft ist die Herkunft der meist weiblichen Brut-Falken nicht zu bestimmen, weil leider nur in wenigen

Bundesländern (aber in Belgien und den Niederlanden!) beringt wird.

Aus Hessen und Rheinland-Pfalz, mit denen zweifellos gleichfalls ein gegenseitiger Austausch bestehen wird, fehlen bisher Ablesungen unserer Falken, sicherlich bedingt durch die geringe Beobachterdichte.

Schriftleitung

1. Niedersachsen-Südost (Projektgruppe Wanderfalkenschutz Niedersachsen)

Manfred Prochnow

Die Projektgruppe Wanderfalkenschutz hat seit Beginn der Wiederbesiedlung des niedersächsischen Harzes ab 1984 dort den Wanderfalkenbestand systematisch erfasst und betreut. In allererster Linie ist hier *Ulrich Ahrens* tätig. Der jetzige Bestand des Wanderfalken im Harz wäre in seiner Höhe ohne die von ihm vorgenommenen Optimierungen und Neuanlagen von für den Wanderfalken geeigneten Brutnischen undenkbar.

Im Weser-Leine-Innerste-Bergland, in den Börden und im unteren Eichsfeld haben verschiedene Personen und Organisationen seit den 1990er Jahren Kästen an Gebäuden angebracht. Hier haben die AWU, der Ornithologische Verein zu Hildesheim und verschiedene, uns im Einzelnen nicht bekannte NABU-Gruppen und Einzelpersonen mitgewirkt. Da ein zuverlässiger Gesamtüberblick im Laufe der Zeit schwierig wurde, hat die Projektgruppe in Abstimmung mit der Staatlichen Vogelschutzwarte Niedersachsen (NLWKN) auch die Kontrolle der Brutplätze in diesem Gebiet (mit Ausnahme der Region Hannover) übernommen.

Der höhere Bruterfolg der Gebäudebrüter gegenüber dem der Felsbrüter zeigt sich erwartungsgemäß auch in Südost-Niedersachsen. Mindestens vier Jungfalken wurden vom Uhu geschlagen.

Von 41 Revierpaaren (RP) waren 28 (68 %) erfolgreich mit 63 ausgeflogenen Jungen, entsprechend 1,54 Jg. / RP oder 2,25 Jg. / erfolgr. Brut. Die Brut-Habitate verteilen sich wie folgt:

a) Fels-Steinbruchbruten: 18 Paare brachten 21 Jungfalken zum Ausfliegen (1,17 Jg. / RV)

b) Bauwerksbruten: 23 Paare brachten 42 Junge zum Ausfliegen (1,83 Jg. / RV)

Bruten an Gittermasten und in Baumnestern wurden nicht festgestellt.

Vergiftungsfall

Ulrich Ahrens stellte an einem Platz im Oberharz keinerlei Bewegung in der Brutnische mehr fest. *Axel Hake* vom DAV stieg daraufhin am 8. Mai 2019 in

Vergiftete Feder im Horst Foto: *Axel Hake*

die Nische ein und fand ein adultes Wanderfalken-Männchen tot in der Nische vor. Unter dem toten Tier wurden keine Eischalenreste gefunden, allerdings fanden sich solche am Fuß des Felsens. Ein Taubenring befand sich rätselhafter Weise oben auf dem Nacken des toten Falken, ein Umstand, der bisher nicht erklärt werden kann. *A. Hake* sammelte neben dem toten Vogel auch die Taubenfedern in der Brutnische ein. Eine davon war mit einer auffälligen rosa Paste versehen. *Caren Pertl* (Nationalpark Harz) vermittelte die Untersuchung der Feder. Die Analyse ergab eine Vergiftung mit Parathion (E 605).

Unbefriedigend verlief die Strafanzeige. Die Staatsanwaltschaft stellte das eingeleitete Ermittlungsver-

Vergiftetes adultes Weibchen Foto: *Caren Pertl*

Männlicher beringter Falke an einer Kirche hart an der Landesgrenze
Foto: *Frank Dach*

fahren schon nach wenigen Wochen ein. Wir zeigen die Bilder des toten Vogels und der Feder hier, um zu sensibilisieren und zu informieren.

Anmerkung der Schriftleitung:

Nach Auskunft der Staatlichen Vogelschutzwarte Niedersachsen *(Dr. Wolfgang Kaufmann)* wurden im gesamten Bundesland ca. 130 Wanderfalkenpaare festgestellt, die 203 Junge zum Ausfliegen brachten. Die Bestandentwicklung stagniert seit sechs Jahren bei +/- 125 Paaren und auch die Wachstumskurve der Jungenzahlen hat sich abgeflacht.

2. Nordhessen (Regierungsbezirk Kassel)

Frank Dach

Das schöne und milde Frühlingswetter ließ uns auf ein gutes Wanderfalkenergebnis hoffen. Unsere Erwartungen wurden übertroffen. Wir können das beste Ergebnis aller Zeiten verzeichnen. Daran konnten auch einige Regen- und Sturmtage, die zu Brutabbrüchen und Gelegeverlusten führten, nichts ändern. Eine Säule dieses Ergebnisses waren wieder einmal die Brücken der ICE-Trasse Würzburg-Hannover.

Von 62 Revierpaaren (RP) waren 42 (68 %) erfolgreich mit 114 Jungen, entsprechend 1,84 Jg. / RP oder 2,70 Jg. / erfolgr. Brut. Die Revierpaare verteilen sich auf die folgenden Brut-Habitate:

a) Felsbruten: Von 11 Paaren waren 4 erfolgreich mit 10 Jungen; 0,91 Jg. / RP und 2,50 Jg. / erfolgr. Brut. Die Zahl der Felsbruten nimmt weiter ab (Uhu!).

b) Bauwerksbruten: Von 32 Paaren waren 23 erfolgreich mit 67 Jungen; 2,09 Jg. / RP oder 2,91 Jg. / erfolgr. Brut.

c) Strommastenbruten: Von 18 Paaren waren 14 erfolgreich mit 36 Jungen; 2,00 Jg. / RP oder 2,57 Jg. / erfolgr. Brut.

d) Baumbruten: eine Brut mit einem ausgeflogenen Jungfalken.

An einer der fünfzehn ICE-Brücken zwischen Kassel und Fulda fanden wir eine Uhubrut mit drei Jungen im Wanderfalkenkasten. Eine andere Nisthilfe an einer ICE-Brücke war durch Nilgänse beflogen und eine weitere offensichtlich wegen der Nähe zur besetzten nächsten Brücke nicht besetzt.

3. Rheinland-Pfalz

Hans Schächl

Das Bearbeitungsgebiet des AK Wanderfalkenschutz im NABU Rheinland-Pfalz erstreckt sich auf das Kerngebiet der fels- und steinbruchbrütenden Wanderfalken im südlichen Pfälzerwald. Der Pfälzerwald grenzt im Süden an die Nordvogesen, wo im naturräumlichen Zusammenhang ebenfalls an den dortigen Felsformationen des Buntsandsteins Wanderfalken und andere Felsbrüter ihre Reviere und Brutstätten beziehen. Gemeinsam mit dem französischen Naturpark Nordvogesen bildet der Pfälzerwald das UNESCO-Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen. Im deutschen Teil des genannten Gebietes sind über 60 Fels- und Steinbruchbrutplätze bekannt, die von Wanderfalke,

Uhu und Kolkrabe bezogen werden können. Auf der französischen Seite werden von den dortigen Wanderfalkenschützern der Organisation SOS faucon pèlerin lynx um *Claude Kurtz* 39 bekannte Brutfelsen benannt.

Die Saison 2019 war hinsichtlich der Anzahl der Brutpaare auf im Jahresvergleich hohem Niveau, da 20 Wanderfalken-, fünf Uhu- und zehn Kolkraben-Paare am Fels Bruten begonnen haben. Bei den Wanderfalkenbruten mussten leider fünf Abbrüche bzw. Verluste der Brut verzeichnet werden, bei den Uhus zwei und bei den Kolkraben einer. In der Mehrheit konnte bei den Brutverlusten der Wanderfalken ein benachbarter Uhu als Prädator ausgemacht werden. In zwei Fällen wurden neben den noch nicht flugfähigen Jungvögeln auch adulte Wanderfalken zu seinem Opfer. Dennoch war das Gesamtergebnis bei den ausgeflogenen Jungvögeln der Wanderfalken mit 42 erfreulich hoch.

In den angrenzenden Nordvogesen berichtet *Claude Kurtz* von 19 flüggen Wanderfalken bei acht erfolgreichen Brutpaaren und insgesamt derzeit 12 besetzten Revieren. In 2019 konnte glücklicherweise im Gegensatz zu den Vorjahren sowohl auf deutscher als auch französischer Seite kein Verlust aufgrund menschlicher Einwirkungen festgestellt werden.

Kolkraben und Wanderfalken sind in der Lage, sich parallel am selben Fels brütend zu arrangieren, obgleich es zu oft lautstarkem Gezeter im Frühjahr kommt, was das Gegenteil suggerieren kann. Auch der immer mehr in die Täler des südlichen Pfälzerwaldes Einzug haltende Uhu zeigt durch Verdrängung und als Fressfeind seinen Einfluss in den Wanderfalkenrevieren, was wir nicht als Problem, sondern als naturgegeben ansehen. Es kann konstatiert werden, dass die Arten Wanderfalke, Uhu und Kolkrabe in der Konkurrenz um die natürlich begrenzte Ressource Naturfels ihren Weg finden, vorausgesetzt, der Mensch steht ihnen dabei nicht im Wege.

Anmerkung der Schriftleitung:

Die beiden ehemaligen Regierungsbezirke Koblenz und Trier (welche südwärts an unser Bearbeitungsgebiet NRW anschließen) wurden ab 1985 von der AGW-Rheinland und der AGW-NRW bis 2005 systematisch und nahezu flächendeckend bearbeitet. Entscheidend war die Mitarbeit der Biologen *Klaus* († 2006) und *Thomas Isselbächer*, die den Hauptteil der über 200 Beringungen leisteten. Der Bestand lag damals bei 30-40 Revierpaaren an Rhein, Mosel, Saar, Ahr, Kyll, Lahn und deren Nebentälern. Seit dem Jahre 2005 ist nach und nach das Wissen über die dortige Population verloren gegangen (s.a. *C. Dietzen* & Mitarbeiter (2016): Die Vogelwelt von Rheinland-Pfalz, Bd. 3). Gegenwärtig liegen nur zufällige Informationen von wenigen Plätzen vor. Eine erneute Bestandserfassung wäre wünschenswert.

Typischer Brutfelsen im Wasgau Foto: *Hans Schächl*

4. Niederlande und Belgien *(P. van Geneijgen, D. Vangeluwe)*

Der niederländische Wanderfalkenbestand liegt aktuell bei 200-230 Paaren. Über 99% des Bestandes brütet an Bauwerken aller Art. Bodenbruten auf Inseln im Wattenmeer treten sehr vereinzelt auf. Die einzige festgestellte Baumbrut ist als „Verlegenheits"-Lösung anzusehen. Der Austausch mit NRW ist sehr hoch. Bisher wurden über 30 Wanderfalkenweibchen aus NRW durch Ablesung der Kennringe als dortige Brutvögel beobachtet.

Der belgische Bestand wird auf momentan ca. 120 Paare geschätzt.

Zusammenfassung *(P. Wegner)*

Der nordrhein-westfälische Wanderfalkenbestand mit ca. 230-250 Revierpaaren ist eingebettet und vernetzt mit etwa 580-610 Paaren in den an NRW angrenzenden deutschen Bundesländern und den benachbarten Benelux-Ländern. Diese Population von 800-900 Paaren ist als Einheit zu sehen. Das historisch vorher niemals erreichte Bestandshoch auf der hier betrachteten Gesamtfläche (NRW plus Umfeld) ist hauptsächlich auf die neue Besiedlung von Bauwerken zurückzuführen, die früher nur in seltenen Ausnahmen Wanderfalkenbruten aufwiesen. Die flächendeckend dichte Besiedlung erlaubt durch permanenten Austausch einen hohen Genfluss, wodurch Inzucht vermieden wird. Die Population ist relativ gleichmäßig verbreitet und ohne wirkliche Verinselungen. Diese Situation gilt es, durch entsprechende Schutzmaßnahmen zu erhalten und zu festigen.

Adressen der Autoren: *Manfred Prochnow,* Michaelkirchstr. 24, 10179 Berlin
Frank Dach, Ulmenweg 4, 34596 Zwesten
Hans Schächl, Wesendonkstr. 12, 53115 Bonn

Diesjähriger Jungfalke Foto: *Peter Wegner*

Wo halten sich abgekämpfte Wanderfalken auf ?

Michael Kladny

Um es vorweg zu nehmen, wir wissen es nicht genau. Aber es gibt Hinweise darauf, dass sich sehr alte abgekämpfte Falken weiterhin im Umfeld ihres ehemaligen Revieres an unattraktiven Gebäuden oder Felsen / Steinbrüchen bis zu ihrem Tod aufhalten können.

An einem Kraftwerk brüten zwei Paare seit Jahren nebeneinander. Die Reviergrenze verläuft mitten durch das Kraftwerk, der Abstand der Brutplätze beträgt 260 m. Eines der beiden Weibchen trug am rechten Lauf einen roten Kennring. Es wurde am Felsen in NRW oder im nördlichen RP beringt. Im Jahr 2015 wurde dieser Falke abgelöst von einem stärkeren Weibchen. Das alte, vom Brutplatz vertriebene Weib hielt sich noch über ein Jahr im Randbereich des alten Reviers in der Stadt Dinslaken auf, wo es sich an verschiedenen Bauwerken zeigte. Hier gesellte sich ein adultes, unberingtes Männchen zu ihr. Es gab aber nirgendwo einen geeigneten Platz, an dem eine Brut hätten beginnen können.

Am Xantener Dom brütete ein neues Paar erstmalig im Jahr 2015 in einer Nische erfolgreich. Das vierjährige Männchen wurde von uns an einem Brutplatz in der Schwerindustrie in Duisburg beringt. Im darauf folgenden Jahr zog das Brutpaar in einem Brutkasten vier Junge auf. Im Folgejahr 2017 erschien im Winter am Dom ein Uhupaar. Das WF-Männchen verteidigte lautstark den Brutplatz, wobei es zeitweise im Kasten saß und die Uhus direkt vor dem Eingang landeten. Im Februar besetzten die Uhus den WF-Kasten und legten dort. Von den Falken war einige Wochen lang nichts zu sehen. Im März erschien das Weibchen mit einem einjährigen, unberingten Männchen. Die beiden Falken brüteten nun wieder in der zwei Jahre zuvor genutzten Nische und brachten einen Jungvogel zum Ausfliegen. Über den Verbleib des alten Männchens wissen wir nichts und mussten annehmen, dass es seine Brutplatztreue im Februar mit dem Leben bezahlt hatte. Es wurde von dem einjährigen Männchen ersetzt. Das Uhupaar war in diesem Jahr mit zwei Jungen im Falkenkasten erfolgreich.

Ein Jahr später (2018) waren die Uhus vom Dom verschwunden und das WF-Paar nutzte den nun wieder unbesetzten Kasten erneut zur erfolgreichen Brut. Zu unserer Überraschung saß im Sommer desselben Jahres aber das uns bekannte Männchen am Xantener Dom. Es hatte sein altes Revier zurückerobert. Im Jahre 2019 war der Duisburger „Industriefalke“ wieder Brutvogel mit dem angestammten Weibchen und das Brutpaar brachte zwei Jungen zum Ausfliegen. Der Verbleib dieses Männchens nach der Übernahme des Brutplatzes durch die Uhus bleibt offen. Es war nicht nur während der Uhu-Brutzeit verschwunden, sondern auch im nächsten Jahr. In dieser Zeit übernahm das junge Männchen das Brutrevier. Ob der Duisburger Falke dieses für zwei Jahre am Dom brütende Männchen am Ende wieder abkämpfte, wissen wir nicht.

Abschließend sei noch kurz der Fall eines Weibchens aus dem mittleren Ruhrgebiet geschildert. Dieses Weibchen war Brutvogel in Gelsenkirchen in der Schwerindustrie und wurde nach vielen Jahren durch ein anderes Weibchen ersetzt. Die Abwesenheit des bekannten, alten Weibchens dauerte nur ein Jahr, dann war es wieder Brutvogel in seinem bekannten Revier.

Es stellt sich die Frage, ob, wie im ersten Fall, alte Falken ihre abnehmende Leistungsfähigkeit selber einschätzen und sich nicht mehr auf lange Kämpfe um den Brutplatz einlassen. In einigen Fällen scheint das tatsächlich so zu sein. Hierüber haben wir schon aus einem Brutrevier in Düsseldorf berichtet (JB 2013, S. 51). Dagegen schaffte es ein „uraltes“ Weibchen in Siegburg in den Jahren 2017 - 2019 ohne jeden Bruterfolg, in 2018 und 2019 sogar ohne einen Brutversuch, ihr Revier kämpfend zu halten.

Im Fall des Duisburger Männchens und des alten Weibchens aus Gelsenkirchen verschwanden jeweils die mehrjährigen Brutvögel für ein oder mehrere Jahre und übernahmen ihre alten Brutplätze am Ende wieder. Ob sie in dieser Zeit aus dem Randbereich ihre verlorenen Reviere weiterhin beobachteten oder woanders brüteten, um im richtigen Moment zurückzukommen und durch Kampf ihr altes Revier zurückzuerobern, bleibt offen.

Quintessenz: Nicht jeder verschwundene oder ersetzte / abgelöste Falke ist tot, sondern einzelne Falken können abhängig vom Alter zurückkommen oder aber abseits und unerkannt ihren Lebensabend verbringen.

Michael Kladny, Schwanenstr. 103, 46562 Voerde

Altes Männchen mit erbeutetem Star

Foto: *Ludwig Amen*